Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien 1., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Donnerstag, den 18. Oktober 1917. Nr. 290.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 17. Oktober 1917 Wien, 17. Oktober 1917.

An unserer Ostfront und in Albanien lebte stellenweise die Gefechtstätigkeit wieder auf.

Im Gabriele-Abschnitt wurden abermals italienische Vorstösse abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Die Marinebeobachter in der zehnten Isonzoschlacht

Isonzofront, im September 1917.

Der Marinebeobachter des Seebataillons erzählt: Zuerst will ich von unserem Auslug berichten, von dem ich die zehnte Isonzoschlacht miterlebt habe. Er lag recht günstig. Man könnte kaum einen geeigneteren Beobachtungspunkt finden. Man überblickt von dort den Golf von Triest, die Lagunen in ihrer ganzen Ausdehnung, die Ebene von Friaul und die Ausläufer der Doberdoberge; nur die Hermada hemmt den freien Ausblick aufs Plateau. Im Nordwesten liegt Monfalcone mit seiner halbzerstörten Werft, davor breiten sich die grauen Schutthaufen und Grabennetze der Bagnistellungen, und noch näher sieht man das Schloss von Duino. Die ganze Gegend ist karstig. Spitze Felsen, die das Schuhwerk zerschneiden wie Messer von Stahl und nur spärlich mit bescheidenen Gestrüppen bewachsen sind. Die Italiener nehmen natürlich an, dass Beobachter der Austriaci hier hausen und stören deren Arbeit nach Möglichkeit.

Vor Beginn der italienischen Offensive gings uns gut. Wir machten unseren Dienst, der damals gar nicht anstrengend war und sogar als Zerstreuung betrachtet wurde, in der freien Zeit dagegen schliefen wir, gingen „Sprengstücke suchen“, konnten nie genug für den Magen bekommen und lachten und lärmten den ganzen Tag. Wohl sahen wir die Angriffsvorbereitungen des Feindes: In den Kanälen der Lagunen herrschte lebhafter Schleppverkehr, weiter drinnen auf den Bahnstrecken fuhr Zug auf Zug, bei den Batterien wurde gearbeitet und Munition getragen, Fesselballone und Aufklärungsflieger waren von früh bis spät hoch. Manchmal schossen sich neue Batterien ein, manchmal auch veranstalteten die Italiener kleine Feuerüberfälle gegen und hinter die Front. Hin und wieder bekamen wir Granaten, die wir aber als selbstverständlich und zeitgemäss gerne mit in den Kauf nahmen. Bei Nacht kamen häufig feindliche Bombengeschwader. Der gefährlichste dieser Angriffe war in einer Nacht bei wunderbar hellem Mondschein. Da verteilten sich feindliche Flieger über den ganzen Küstenstrich von Salvore bis Duino und warfen in grosser Zahl Brandbomben ab. Wenige Schritte neben unserem Auslug wurden sechs Bomben abgeworfen. Während unser Nachbarscheinwerfer den Himmel absuchte, sauste und zischte es rechts, links, vor und hinter uns, grell rötliche Flammen und Feuersternchen zuckten auf, schwerer schwarzer Rauch und stickiger Gestank verpestete die Luft. Wo eine Bombe oder ein Teil davon hingefallen war, brannte alsbald der trockene Bosco lichterloh. Da war keine Zeit zu verlieren. Zusammen mit den rasch herbeigeeilten Schützen schlugen und traten wir die Flammen nieder. Zu einigen Gebüschbränden an der Felswand war ein Abstieg unmöglich, so dass sie mit geschleuderten Steinen erstickt werden mussten. Noch während dieser Löscharbeit kam ein anderer Flieger und warf abermals Brandbomben, aber ohne viel Erfolg.

Eingeleitet wurde die zehnte Karstschlacht im Südabschnitt durch einen heftigen Feuerüberfall der Italiener gegen die Hermada am 11. August abends. Als es da auf der Hermada und weiter herunten überall blitzte und krachte, und als uns später der Wind den weisslichen Pulverrauch, der die Sicht benahm und sich auf die Lunge legte wie dicker Novembernebel, über die Köpfe trieb, wussten wir gleich: „Jetzt gehts los“. Und am nächsten Morgen nach einer ruhigen Nacht setzte die italienische Artillerie mit grösster Heftigkeit ein; aber diesmal nicht nur gegen ein eng begrenztes Ziel, sondern gegen den ganzen Raum von den vordersten Stellungen, bis zu den entlegensten Ortschaften, zu denen die weittragenden Geschütze gerade noch hinlangen konnten. Schuss folgte auf Schuss. Alle Sdobbabatterien und die Kanonen des rechten Flügels der Italiener schossen um die Wette.

Von dem wütenden Vernichtungsschiessen gegen die Infanteriestellungen abgesehen, feuerte der Feind gegen die Zufahrtsstrassen zur Front, gegen Batterien, Dolinen, Lagerplätze und Ortschaften. Mit besonderer Vorliebe schossen sie Gasgranaten; da hiess es immer auf der Hut sein, und die Gasmaske in greifbarer Nähe halten. Gegen unseren Auslug kamen jeden Tag einige Granaten, manchmal auch Schrapnells. Zum Glück sind sie daneben gegangen.

Einmal, als ich gerade Dienst übernommen hatte, kam eine Granate so knapp über den Auslugerstand geflogen, dass ich auf die Bank, und mein Vorgänger gegen die Mauer geschleudert wurde. Ein anderes Mal erwischte uns eine Gaswolke. Einer meiner Kameraden und ich inhalierten sofort Sauerstoff, so dass uns das Gift nicht viel schaden konnte. Der dritte von uns, der auch Gas eingeatmet hatte, unterliess diese Gegenmassregel und musste am nächsten Tag Blut husten. Um ordentlich beobachten zu können, mussten wir im Freien Dienst machen. Gegen die zahlreichen Sprengstücke und Steinsplitter, die da von allen Seiten ansausten, gabs keinen anderen Schutz, wie sich im rechten Moment geschickt hinter eine der Steinmauern zu ducken.

Vom 12. bis 14. August war die Beschiessung andauernd sehr heftig; am 14. nachmittags wurde sie zum Trommelfeuer gegen die ganze Duino- und San Giovannifront, in den folgenden Tagen, bis zum 23., während die Italiener an der Görzerfront wütend angriffen, blieb es bei uns verhältnismässig still, und wir glaubten schon an eine Erschöpfung des Gegners. Sehr zahlreich waren in dieser Zeit die Luftkämpfe.

Dass die Italiener noch über genügend Munition und Schlagfertigkeit verfügten, zeigte uns der 23., der mit starkem Trommelfeuer anfing, das sich im Laufe des Tages noch steigerte. Furchtbar ging es vorne bei den Kampfgräbern der Infanterie zu, wo Artillerie, Minenwerfer und anderes Grabengeschütz sich zu einem Höllenkonzert vereinten. Weiter rückwärts fiel Granate neben Granate. Trotz Bora Windstärke 6 nahmen dichte treibende Gas- und Rauchwolken die Fernsicht. Die Hügel von Monfalcone wurden dadurch völlig verdeckt. Man hörte nur einen langgezogenen Donner, der abwechselnd anschwoll und wieder nachliess. Wenn einer von uns in den Dienst ging, entstand wohl die stumme Frage in ihm: „Werde ich meine Ablösung in vier Stunden erleben?“ Unsere Telephonleitungen waren fast ständig zerschossen. Die Leitungspatrouille (einmal stand sie ununterbrochen 24 Stunden im Dienst) flickte und flickte. Aber kaum war der Draht an einer Stelle repariert, schlug ihn die nächste Granate wieder durch. Trotzdem versahen wir weiter unseren Dienst, schrieben die Beobachtungen ins Protokollbuch, und meldeten, wenn die Leitung für kurze Zeit tatsächlich intakt war, das Wichtigste in Auszugsform. Das Mittagessen und den übrigen Proviant erhielten wir an diesen Tagen schon in den frühen Morgenstunden, weil es um diese Zeit am ruhigsten war. Später wäre ein Gang zu der nicht entfernten Küche zu riskant gewesen. Zwei brave Leute unseres Marinedetachements fielen daselbst durch eine 28 Zentimeter-Granate. Am 23. nachmittags kamen zahlreiche feindliche Flieger aller Arten und griffen helfend in den Kampf ein. Ein Geschwader kam nach dem anderen: wir zählten deren fünf bis sechs, jedes mit 10 bis 20 Flugzeugen. Cadorna berichtete damals, dass 130 Aeroplane und Hydros beteiligt waren. Während ihres Besuches war das Trommelfeuer so stark, dass man nicht unterscheiden konnte, wo eine Bombe und ein Artilleriegeschoss eingeschlagen hatte. Plötzlich, wir

wussten nicht woher er kam, sahen wir einen Caproni über uns, kaum 500 Meter hoch und immer noch im Niedergehen begriffen. So niedrig flog er, dass wir jedes Detail der Konstruktion und die Insassen erkennen konnten. Als er aber mit dem Maschinengewehr herunterzuschiessen begann, und die Kugeln drei Meter vor uns kleine Staubwölkchen aus den Felsen aufwirbelten, wurde uns die Geschichte zu toll. Wir rissen unsere Mexikaner von der Wand und eröffneten ein Schnellfeuer. Das war endlich einmal eine Gelegenheit, den angesammelten Zorn auszulassen. Uebrigens hatten schon früher italienische Flieger mit dem Maschinen - Gewehre heruntergeschossen, doch nicht aus solcher geringer Höhe.

Das ist ein Teil der Geschichte der Marinebeobachter in der zehnten Karstschlacht. Wenn es uns auch nicht möglich war, in derselben Weise zum Erfolg beizutragen wie andere Truppen, taten wir doch unseren Dienst gerne und nach besten Kräften. Die Beobachter sind ja fürs Zusehen und nicht fürs Kämpfen bestimmt.

TELEGRAMME.

Die Eroberung von Oesel.

Schwierige Lage der russischen Nordarmee.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 17. Oktober.

Die Petersburger „Börsen-Zeitung" meldet, dass die russische Nordarmee in der schwierigsten Lage sei. Petersburg sei unmittelbar vor einem deutschen Vorstoss bedroht.

Die Stationen im Südwesten von Petersburg sind von einer drängenden Menge umlagert; Fahrscheine werden um jeden Preis gekauft.

Die politisierende Flotte.

Petersburg, 16. Oktober. (KB.)

Der Korrespondent der „Morningpost" sagt in einem Bericht über die Landung auf der Insel Oesel, dass das deutsche Manöver geschickt durchgeführt war.

Nach der „Nowoje Wremja" war die Hauptmacht der russischen Ostseeflotte trotz aller Bemühungen der Offiziere hauptsächlich durch politische Diskussionen in Anspruch genommen.

Englische Anerkennung der deutschen Aktionen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 17. Oktober.

Der „Lokal-Anzeiger" meldet:

Alle Londoner Blätter befassen sich ausführlich mit der Eroberung von Oesel.

Die „Times" sagen, diese Eroberung biete grosse Möglichkeiten. Die Insel werde wahrscheinlich als Ausgangspunkt für den Frühjahrsfeldzug dienen.

„Daily Mail" meint, die Deutschen hätten einen grossen Erfolg davongetragen, und zwar gerade in dem Augenblick, da sie auf den anderen Fronten nicht so günstig stünden.

„Daily News" sagen, man müsse im Auge behalten, dass der Feind zweifellos grössere Pläne als jene der Eroberung der Insel verfolge.

Die Untätigkeit der Ostseeflotte.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. Oktober.

Den verzweifelten Aufruf Kerenskis an die baltische Flotte kommentieren die Pariser Blätter mit dem Ausdruck der Sorge, dass der richtige Augenblick für das Eingreifen grösserer russischer Einheiten versäumt worden sei.

Für eine mit solcher Sicherheit operierende Flotte wie die deutsche, scheine es eine ungünstige Jahreszeit nicht zu geben.

Oesel zur Gänze erobert

Deutscher Generalstabsbericht.

Berlin, 17. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern schwoll der Artilleriekampf vom Ueberschwemmungsgebiet der Yser bis zur Lys gestern wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuerkraft am Abend, auf der ganzen Front heute morgens gesteigert. Ausser Erkundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Basse und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zu Infanteriekampftätigkeit.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Der Feuerkampf nordöstlich von Soissons dehnte sich gestern zeitlich aus und war zeitweilig sehr heftig. Er hielt auch nachts an.

In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls grössere Heftigkeit als in den letzten Tagen.

Zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon sind gestern abgeschossen worden. Leutnant von Bülow brachte seinen 23., Leutnant Böhme den 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz. Dünkirchen wurde von unsern Fliegern erneut und mit erkannter Brandwirkung durch Bomben beworfen. Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben beworfen. Grössere Brände waren die Folge

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die auf der Halbinsel Sworbö noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsere Truppen überwältigt. Die Insel Oesel ist damit völlig in unserem Besitz. Die Beute mehrt sich. Gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht.

Unsere Seestreitkräfte hatten nördlich Oesel und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigenen Verluste wurden die feindlichen Schiffe zur Rückkehr gezwungen.

Marineluftschiffe bewarfen Pernau mit Bomben, grosse Brände brachen dort aus.

Auf der festländischen Front lebte die Feuertätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf. Vordringende Streifabteilungen der Russen wurden vertrieben.

Mazedonische Front:

Keine grösseren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Vorgänge in Russland.

Ein Aufruf des Arbeiterrates.

Petersburg, 16. Oktober. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Der gesamte Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates hat an die Soldaten und an die Führer der Land- und Seestreitkräfte einen Aufruf gerichtet, worin er sie auffordert, dem neuen Schlag, mit dem der Feind Russland bedroht, kräftigen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat wird seinerseits sein Möglichstes tun, dass die im Hinterlande nicht weniger grosse Opfer bringen als die, die an der Front stehen. Zum Schlusse spricht der Aufruf die Versicherung aus, der Arbeiter- und Soldatenrat werde alles tun, damit der Krieg nicht einen Tag länger als unbedingt nötig, dauere.

Englandfeindliche Kundgebungen in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 17. Oktober.

Im Zusammenhang mit einem Zusammenstoss zwischen den bürgerlichen Parteien und den Maximalisten fanden in Petersburg lärmende Demonstrationen vor der englischen Botschaft und dem Winterpalast statt.

Vor der englischen Botschaft wurden englandfeindliche Ansprachen gehalten.

Die Verpflegung der Armee.

Petersburg, 16. Oktober. (KB.)

(Meldung der St. Petersburger Telegraphen-Agentur.)

Um die Verpflegung der Armee während des bevorstehenden Winterfeldzuges besser zu überwachen, hat der Kriegsminister spezielle Kommissäre der Intendanz nach jedem Armeebereich abgesendet.

Apothekerstreik.

Petersburg, 16. Oktober. (KB.)

Bei der Versammlung der Angestellten sämtlicher Apotheken Petersburgs wurde einstimmig der Reichsstreik beschlossen, da die Apothekenbesitzer die wirtschaftlichen Forderungen der Angestellten nicht erfüllen wollten.

Die Friedensagitation in Italien.

Ankündigung von Kundgebungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 17. Oktober.

Von der italienischen Grenze wird gemeldet:

Die italienischen Sozialisten sind fest entschlossen, bei der Eröffnung der Kammer von der Regierung klare Auskunft über ihre Stellungnahme zur Papstnote zu verlangen.

Es heisst, dass die Arbeitervereinigungen die Schritte ihrer Vertreter im Parlament durch äussere Kundgebungen unterstützen wollen. In vertraulichen Besprechungen wird die Frage eines 48stündigen Generalstreiks als Kundgebung für die Friedensliebe erwogen. In Rom, Mailand, Turin und in anderen Städten sollen an dem Tage, an dem die Sozialisten in der Kammer ihre Friedensinterpellation einbringen werden, öffentliche Kundgebungen stattfinden.

Es verlautet mit Bestimmtheit, dass englische Truppen für alle Eventualitäten bereitgestellt sind.

Nachklänge zu den Turiner Unruhen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 17. Oktober.

Vor dem Kriegsgerichte in Rom wird in der nächsten Woche eine grosse Zahl von Hochverratsprozessen verhandelt werden.

Die meisten dieser Prozesse hängen mit den Unruhen in Turin zusammen. Einige der Angeklagten, unter denen sich auch Frauen befinden, werden beschuldigt, im Dienste einer fremden Macht Unruhen herbeigeführt zu haben.

Eine neue Rede Asquiths.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 17. Oktober.

Asquith hielt in Glasgow eine neue Rede über die Kriegsziele der Entente, in deren Verlauf er erklärte, die Deutschen müssten zunächst einen entscheidenden Sieg erringen, ehe sie mit den Feinden über die Friedensbedingungen debattieren dürfen.

Englisches Unterhaus.

London, 16. Oktober. (KB.)

(Reutermeldung.) Das Unterhaus ist nach den Sommerferien wieder zusammengetreten.

Staatskanzler Bonar Law kündigte an, dass die Aufstellungen für die Zusammensetzung des Luftministeriums in Vorbereitung seien und dass der diesbezügliche Gesetzentwurf in Kürze eingebracht werden würde.

Der Gesetzentwurf, der der Regierung die Kontrolle über alle in Grossbritannien entdeckten Petroleumquellen sichert, wurde in zweiter Lesung angenommen.

Verschärfung des Eisenbahnerstreiks in Brasilien.

Buenos Aires, 16. Oktober. (KB.)

Nach einer Meldung der „Agence Havas" dauert der Ausstand der Eisenbahnangestellten noch an.

An einigen Punkten ist es zu grossen Zusammenstössen gekommen.

Riesenbrand in Amerika.

Kansas City, 16. Oktober. (KB.)

(Reutermeldung.) Die Hälfte des grossen Viehhofes von Kansas City, des zweitgrössten im Lande, ist durch Feuer vernichtet worden.

Einige tausend Stück Vieh sind verbrannt. Die Urasche des Feuers ist nicht bekannt.

Vom Würzburger Parteitag.

Würzburg, 16. Oktober. (KB.)

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde mit allen gegen sieben Stimmen eine Resolution angenommen, die die Stärkung des Willens zur Einheit der Partei, Unterwerfung aller Gegensätze unter diesen Willen und Beilegung des Parteistreites fordert. Der Parteivorstand erhielt die Entlastung.

Dr. Davis (Mainz) rechtfertigte in seinem Berichte die reichsrätliche Fraktion für die Kreditbewilligung. Die Verweigerung würde keine neutrale, sondern eine positive Handlung zu Gunsten der Feinde Deutschlands gewesen sein. Mit besonderem Nachdrucke wendete sich Dr. Davis gegen die vaterländische Partei, die keinen Frieden wolle, weil sie am Kriege interessiert sei. Für Deutschland wünsche er hinsichtlich Belgiens eine so klare Formulierung, wie sie Oesterreich-Ungarn in seinen Friedenszielen gegeben habe.

Der Kranzprozess vor dem Obersten Gerichtshof.

Berufung gegen das Strafausmass.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 17. Oktober.

Vor dem Obersten Gerichtshofe gelangt heute das Urteil des Wiener Landesgerichtes zur Ueberprüfung, mit dem der ehemalige Präsident der Depositenbank Dr. Kranz, ferner Dr. Richard Freund, Eisig Rubel und Fritz Felix wegen Preistreiberei verurteilt wurden. Mit einer schon erflossenen Vorentscheidung des Obersten Gerichtshofes sind bereits sämtliche eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerden der vier Verurteilten zurückgewiesen worden.

In einer heute stattfindenden nichtöffentlichen Sitzung wird über die Berufung der Verurteilten wegen des Strafausmasses entschieden werden. Die Verhandlung wird erst in vorgerückter Abendstunde zu Ende geführt, wahrscheinlich aber erst morgen abgeschlossen werden.

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 17. Oktober. (KB.)

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Debatte über die dringlichen Anfragen des Abgeordneten Dr. Schürff und Genossen betreffend Belieferung des österreichischen Marktes mit ungarischem Schweinefleisch und Speck fortgesetzt.

Als erster Redner ergriff Abgeordneter Jodok Fink das Wort.

Die Vorgänge im deutschen Nationalverband.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 17. Oktober.

Die Bemühungen für die Wiedererrichtung einer gemeinsamen Organisation der deutsch-freiheitlichen Parteien des Abgeordnetenhauses werden auch heute fortgesetzt.

Wie verlautet, sind Verhandlungen zwischen der deutschen Agrarpartei, den Deutschradikalen und der deutschen Arbeiterpartei im Zuge, dahingehend, dass sich die genannten Gruppen zu einer parlamentarischen Körperschaft zusammenschliessen. Die deutsche Agrarpartei bildet den Mittelpunkt, um den sich die anderen Parteien scharen.

Abgeordnetenhaus. (Schluss des gestrigen Sitzungsberichtes). Nach dem Minister des Innern Grafen Toggenburg, der die Bemühungen der Regierung zu möglichst günstiger Behandlung der Flüchtlinge auseinandersetzte, sprachen die Abg. Rauch, Dr. Straucher und Graf Lasocki, die sämtliche anerkennen, dass sich unter der Leitung des derzeitigen Ministers des Innern viel in der Behandlung der Flüchtlinge zum bessern geändert habe. Bei der Abstimmung wurde sodann der Antrag abgelehnt und die Resolutionen des Ausschusses angenommen. Es wird sodann eine von den Abg. Schürff und Genossen überreichte dringende Anfrage wegen Belieferung des österreichischen Marktes mit ungarischem Schweinefleich und Speck in Verhandlung gezogen. Der Ernährungsminister wird gefragt, ob er sofort mitteilen könne, welche Vorsorgen zu einer gleichmässigen Verteilung aller unentbehrlichen Nahrungsmittel in beiden Staatshälften getroffen wurden. Im Laufe der Debatte ergreift Minister GM. Höfer das Wort, der zunächst auf die Tatsachen des Ueberzahlens der Höchstpreise in Ungarn verweist, wodurch es kommt, dass die Waren bei uns zu so riesigen Preisen auf den Markt gelangen. Die Regierung beschäftigt sich mit einer Aenderung des Aufbringungssystems, zu welchem Zweck die ungarische Regierung eine Zentralwirtschaft einführt, was der Minister als das wirksamste Mittel bezeichnet, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Es sprachen noch die Abg. Liebermann, Dr. Freisler und Kraft, der insbesondere die Frage der Einfuhr von Fett besprach und darauf verwies, dass Ungarn verhältnismässig bedeutend mehr Fett erhalte, als Oesterreich. Die Debatte wurde sodann abgebrochen. Nächste Sitzung Mittwoch den 17.

Wetterbericht vom 17. Oktober 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
16./10.	9 h abds.	757	8·2	9·5	windstil	heiter	—
17./10.	7 h früh	756	4·6	7·7	„	Morgenneb.	—
17./10.	2 h nchm.	753	10·2	12·8	„	ganz bed.	Regen

Witterung vom Nachmittag des 16. bis Mittag des 17. Oktober: Abends heiter, Morgennebel, kühl, beginnender Regen.

Prognose für den Abend des 17. bis Mittag des 18. Oktober: Regenwetter voraussichtlich.

Lokalnachrichten.

Der Kriegsgräbertag. Unter allgemeiner Beteiligung der österreichischen Gemeindebehörden und der Geistlichkeit sind die umfassenden Vorarbeiten für den vom 31. Oktober bis 2. November stattfindenden allgemeinen Krigsgräbertag zu einer weitverzweigten Organisation gediehen. Die drei Opfertage werden das grosse Liebeswerk der Kriegsgräberfürsorge, welches sich des Protektorates des Kaisers erfreut, um einen bedeutenden Schritt vorwärtsbringen. Das Komitee (Wien, 9. Bezirk, Canisiusgasse 10) erwartet mit Zuversicht, dass die ausständigen Anmeldungen der Ortsausschüsse binnen wenigen Tagen eintreffen werden, da der Termin der Veranstaltung vor der Tür steht. Zu dieser Mitteilung des Wiener Zentralkomitees wird bemerkt, dass das k. u. k. Militärkommando Krakau umfassende Vorbereitungen getroffen hat, um auch militärischerseits den Erfolg des Kriegsgräbertages zu sichern. Wir behalten uns diesbezügliche Mitteilungen vor.

Meldung deutscher Reichsangehöriger. Der Krakauer Magistrat veröffentlicht eine Kundmachung, mit der alle in Krakau sich aufhaltenden männlichen Personen deutscher Reichsangehörigkeit, soweit sie nach den Gesetzen des Deutschen Reiches wehrpflichtig sind, d. i. für jetzt der Geburtsjahrgänge 1869—1900 und noch nicht im aktiven Militärdienste stehen, aufgefordert werden, sich binnen 8 Tagen vom Tage der Verlautbarung der Kundmachung an, bei der Abteilung für Militärangelegenheiten Va des Magistrates, Tür Nr. 37, zwecks Aufnahme in die Evidenz, zu melden. Privat- und Militärdokumente sind mitzubringen. Die Nichtbefolgung obiger Aufforderung wird strengstens bestraft.

Verspätung der Mehltransporte. Das städtische Approvisionierungsbureau teilt mit, dass infolge Verspätung der Mehltransporte die für das Ausbacken von Brot für den 17. Oktober nötigen Mehlmengen erst Dienstag

den 16. d. M. nachmittags unter die hiesigen Bäcker zur Verteilung gelangten, so dass damit gerechnet werden muss, dass in manchen Bäckereien der Brotverkauf am 17. d. M. eine Verspätung erfahren wird.

Erhöhung der inländischen Kohlenpreise. Der Krakauer Magistrat hat mit Kundmachung vom 15. Oktober d. J. die Höchstpreise für Landessteinkohle wie nachstehend erhöht: 1. Steinkohle aus den Gruben Siersza, Jaworzno, Bory und Libiąż in den Bahnhofmagazinen von K 1·70 auf K 2·20 für 1 Zollzentner; 2. Steinkohle „Christine" in den Bahnhofmagazinen von K 1·90 auf K 2·30 für 1 Zollzentner; 3. Landessteinkohle in den städtischen Lagern und bei den Kleinhändlern von K 2·50 auf K 3·—: 4. Steinkohle im Kleinverschleiss mit Zustellung ins Haus in plombierten Säcken von K 3·— auf K 3·50 für 1 Zollzentner. Die Preise für preussische Kohle erfahren vorläufig keine Aenderung.

Kastanienkauf. Die Landeslagerplätze in der Warschauergasse 19 kaufen für die Futterzentrale trockene, gesunde und für weiteren Transport geeignete Kastanien zum Preise von K 30·— pro Kubikmeter. Das Geld wird sofort bei der Uebernahme ausbezahlt. Der Kauf erfolgt jeden Dienstag und Freitag.

Gärtnereikurse. Das Pressbureau der k. k. Statthalterei teilt mit: Der Gärtnerverein in Krakau beginnt mit dem 5. November d. J. Kurse für Gärtnerei. Einschreibungen nimmt das Sekretariat des Gärtnervereines in Krakau, Mickiewicz-Allee 17, entgegen. Dort sind auch Programme dieses Lehrkurses erhältlich.

Einführung von Tabakkarten? Die Finanzverwaltung hat sich, wie dem „Brünner Tagesboten" aus Wien geschrieben wird, nun doch entschlossen, den Verkauf von Rauchwaren einzuteilen. Mit dem 1. Jänner 1918 soll der Verkauf von Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak in den amtlichen Verschleisstellen an Bezugskarten gebunden sein. Die administrativen Behörden sind gegenwärtig noch mit der Ausarbeitung der Einzelbestimmungen beschäftigt.

Im Verein „Czytelnia towarzyska" (Rynek główny, A—B Nr. 39) liegen für die Mitglieder die meisten Tagesblätter und Zeitschriften wieder auf.

Fundanzeige. Am Sonntag, den 7. d. M. wurde von einem Offizier eine silberbeschlagene Geldbörse mit Inhalt gefunden. Der Verlustträger kann die Geldbörse gegen Eigentumsnachweis in unserer Administration beheben.

Verlustanzeige. An der Kassa des Kinos „Uciecha" ist am Sonntag, den 14. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr abends, einem Korporal seine Brieftasche mit grösserem Barinhalt, Photographien und Legitimationspapieren in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Brieftasche samt Inhalt in der Administration unseres Blattes abzugeben.

Kleine Chronik.

Nach Meldung des deutschen Generalstabes vom 16. Oktober haben sich die unter dem Befehl des G. d. I. von Kathen kämpfenden deutschen Truppen völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel Oesel gesetzt. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisten die dort abgeschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und einige Fahrzeuge in die Hände der Deutschen gefallen. Der Bericht meldet auch die Besetzung der Inseln Rumö und Abre im Rigaischen Meerbusen durch deutsche Truppen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat nach einer Meldung des „Secolo" aus Petersburg gegen das neue Ministerium auf das schärfste protestiert und es als Exponenten der Bourgoisie und der Gegenrevolution bezeichnet. In Moskau haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt und gegen das neue Ministerium demonstriert. Es ist eine Verschlimmerung der Bewegung zu erwarten, weil in Moskau die Lebensmittelkrise akut geworden und dort auch der Generalstreik erklärt worden ist. Auch in Taschkent sind Aufstände von anscheinend gegenrevolutionärem Charakter ausgebrochen.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in Schönhausen an der Elbe (Deutschland) am 16. Oktober früh. Ein Feriensonderzug, mit Schulkindern dicht besetzt, fuhr wahrscheinlich infolge Uebersehens des Signals auf einen stehenden Güterzug und wurde zum Teil zertrümmert. 25 Kinderleichen wurden bisher geborgen. Auch ein Bremser wurde getötet.

Theater, Literatur und Kunst.

Kunstausstellung „Czwórka". Die neue Serie der „Czwórka" (Sienna 2) bringt u. a. hervorragende Werke der ersten polnischen Maler, wofür Namen wie Fałat, Filipkiewicz, Malczewski, Grott, Czajkowski, Markowicz, Karpiński, Tondos, Kamocki, Stasiak das beste Zeugnis liefern. Ein grosser Teil der ausgestellten Werke ist für die Kunstausstellung in Kopenhagen bestimmt. Unter den zur Schau gestellten Bildern befinden sich drei Werke von Michael Stachowicz, einem Zeitgenossen Kościuszkos. Die Gemälde stellen dar: „Die Eidesleistung Kościuszkos am Krakauer Ring", „Kościuszko im Lager der Sensenkämpfer vor der Schlacht bei Racławice" und „Rückkehr von Racławice mit erbeuteten russischen Geschützen".

18. Oktober.

Vor drei Jahren.

Die Schlacht beiderseits des Strwiązflusses wurde fortgesetzt. — Im Westen ist die allgemeine Lage unverändert.

Vor zwei Jahren

Am Korminbache und am unteren Styr wurden heftige Angriffe der Russen unter schweren Feindverlusten abgewiesen. — Auf der Hochfläche von Doberdo kam es zu heftigen Kämpfen. — Im Tiroler Grenzgebiet beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. — Angriffe der Engländer bei Vermelles scheiterten. — Bei Tahure wurden Vorstösse der Franzosen durch Feuer erstickt.

Vor einem Jahre.

Beiderseits des Jiul und östlich des Altflusses gewannen wir Gelände. — In Wolhynien lebhafter Artilleriekampf. — An der Südwestfront keine grösseren Ereignisse. — Ein nach gewaltiger Artillerievorbereitung angesetzter Durchbruchsversuch der Engländer auf beiden Ancre-Ufern scheiterte. — An der Nordfront von Verdun und in den Vogesen lebte die Feuertätigkeit auf.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die ärztliche Tagung der waffenbrüderlichen Vereinigung in Baden bei Wien.

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Die Tagung, die ärztliche Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei, in der alten Heilstadt Baden vereinigte, war nicht nur eine imposante Kundgebung der Bündnistreue, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht von höchster Bedeutung. Galt es doch, schon jetzt Wege und Mittel zu finden, um die furchtbaren Wunden, die dieser grösste aller Kriege geschlagen hat und noch schlägt, zu heilen oder wenigstens zu lindern. In den Fragen der Fürsorge für Kriegsbeschädigte waren die Vertreter aller vier Staaten eines Sinnes und die bisher getroffenen Massnahmen bieten eine sichere Gewähr dafür, dass unsere Braven nach Beendigung des Krieges wieder gesunden und erstarken werden zum Wohle ihrer Familien und zum Segen des Vaterlandes.

Der knappe Rahmen einer Tageszeitung macht es unmöglich, alle Reden der einzelnen Referenten und der an der Debatte beteiligt gewesenen Gelehrten im Wortlaut anzuführen. Dies bleibt einer besonderen Publikation vorbehalten, die die Presseleitung der waffenbrüderlichen Vereinigung sorgfältig vorbereitet hat und im Laufe des Monates November herausgeben wird. Wir müssen uns darauf beschränken, nachfolgend einige interessante Referate zum Abdruck zu bringen.

* * *

Dr. Josef Thenen, Sekretär der Oesterreichischen waffenbrüderlichen Vereinigung über **Organisation der Kur- und Bäderfürsorge für Kriegsinvalide in Oesterreich.**

Die Einrichtungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Oesterreich wurden mit dem Erlass des Ministers des Innern vom 16. Februar 1915 inauguriert. In einem grosszügigen, den modernen sozialen Anforderungen entsprechenden, Programm setzt sich die Zivilstaatsverwaltung das Ziel „den aus dem Felde zurückkehrenden kranken oder verletzten Kriegern zur möglichsten Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft zu verhelfen, sie dadurch dem Erwerbsleben als nützliche Mitglieder der Gesellschaft wieder zuzuführen und so vor dem Schicksale mit sich und der Welt zerfallener Almosenempfänger zu bewahren." „Zu den Aufgaben der Heilfürsorge gehört die wirksame Spezialbehandlung Kriegsbeschädigter in Heilstätten, Badeorten, orthopädischen Anstalten, die Unterbringung in Genesungsheimen, die Beschaffung von Behelfen, in der Absicht die Arbeitsfähigkeit in möglichst hohem Grade wieder herzustellen." Die Organisation und Durchführung dieser Arbeiten obliegt den am Sitze der politischen Landesbehörden eingesetzten Landeskommissionen zur Fürsorge für heimkehrende Krieger — in Böhmen der staatlichen Landeszentrale für das Königreich Böhmen.

Die Landeskommissionen, deren Obsorge Kriegsbeschädigte, welche vor der Einberufung zum Militärdienste in Oesterreich ihren ständigen Aufenthalt hatten oder dort heimatberechtigt sind, überantwortet werden, entfalten eine rege Tätigkeit zur Ausgestaltung des Heilstättenwesens, zur Bekämpfung der Tuberkulose, Behandlung von Nervenkrankheiten, zur Unterbringung von Geisteskranken und zur Erhaltung orthopädischer Anstalten.

Nach Beendigung des Krieges wird die Arbeit der Zivilstaatsverwaltung eine bedeutende Vergrösserung erfahren müssen, da an sie die Verpflichtung herantreten wird, auch diejenigen Personen, welche durch Internierung im Feindesland oder durch Verschleppung in dasselbe Schaden an Gesundheit erlitten haben, in die Heilfürsorge aufzunehmen.

Die Versorgung der Kriegsbeschädigten, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit eines Kurgebrauches an einem Quellenorte oder an einer klimatischen Station bedürftig sind, hat die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze im Einvernehmen mit der Zivil- und Militärstaatsverwaltung übernommen. Das Rote Kreuz hat zur Erfüllung dieser Aufgabe nach dem Muster der im Deutschen Reiche seit dem Jahre 1870 bestehenden Anstalt- und Bäderfürsorge eine Zentralstelle für Kriegskranken-(Kur- und Bäder-)Fürsorge errichtet.

Vor wenigen Wochen wurde in Oesterreich das Fundament zu einem der bedeutendsten staatlichen Reformwerke gelegt. Es wurden eigene Ministerien für Gesundheitswesen und Volkswohlfahrt geschaffen. Im Kriege entstanden, haben diese Stellen in erster Hinsicht an der Behebung der durch die Kriegsereignisse hervorgerufenen Schäden an Volksgesundheit mitzuwirken. In weiterer Zukunft haben sie die hohe Aufgabe zu erfassen, ein auf modernen Grundsätzen beruhendes Gesundheitswesen und ein vom Geiste der Zeit getragenes Wohlfahrtswesen auszugestalten.

Das Wort des Kaisers hat den Weg zur Wiederherstellung und mächtigen Entwicklung der materiellen und geistigen Volkskraft gewiesen. Wir Aerzte hegen die Zuversicht, dass alle Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen werden müssen, wenn die der Volkswohlfahrt gewidmete Arbeit sich frei und abseits vom Getriebe der Politik entfalten kann. Die im harten Kriege gereifte Erkenntnis, dass der Mensch das kostbarste Gut des Staates ist, darf auch in dauernder Friedenszeit nicht mehr in Vergessenheit geraten.

* * *

Regimentsarzt Dozent Dr. Julius **Schütz** über die **Organisation der Kur- und Bäderbehandlung in der österreichisch-ungarischen Armee.**

Die österreichisch-ungarischen Kurorte — teilweise sogar die im Bereich der Armee im Felde gelegenen — wurden durch die oberste militärische Sanitätsverwaltung in weitgehendem Masse zur Behandlung kranker und verwundeter Krieger herangezogen. Auch ausserhalb der Kurorte werden in militärischen Sanitätsanstalten und denen der freiwilligen Sanitätspflege balneologische und physikalisch-diätetische Behandlungsarten systematisch angewendet. Referent zeigte an Beispielen, dass es zweckmässig war, für bestimmte Krankheitsgruppen bestimmte Typen der Organisation zu schaffen. Besondere Beachtung wurde dabei seitens der Leitung des militärischen Sanitätswesens den Nierenentzündungen geschenkt. Hier werden diagnostische und physikalisch-diätetische Massnahmen in zweckmässiger Weise miteinander verknüpft. Auch für Magen- und Darm-, Herz-, Lungen- und andere Krankheiten bestehen bestimmte Organisationsformen, welche weitgehende Individualisierung trotz Massenbetriebes ermöglichen. Spezialanstalten für alle diese Krankheiten sind teils innerhalb, teils ausserhalb der Kurorte etabliert. Die Balneotherapie und die physikalisch-diätetische Therapie haben durch ihre breite Anwendung im Kriege sich als unumgängliche Hilfsmittel für die Verhütung dauernder Invalidität, speziell nach inneren Krankheiten, erwiesen, und es ist zu hoffen, dass diese Behandlungsmethoden nach dem Kriege mehr als bisher den breiten Massen der Unbemittelten und Armen zugute kommen möchten, umsomehr als Oesterreich-Ungarn über einen Reichtum an natürlichen Heilschätzen verfügt, wie kaum ein zweites Land der Welt.

* * *

Hofrat Professor Dr. A. v. **Bokay** aus Budapest über die **Organisation der klimatischen Kur- und Bäderbehandlung für Kriegsinvalide in Ungarn.**

Drei Faktoren wirken in Ungarn dahin, die Heilquellen und klimatische Kurorte zur Heilung der Kriegsverwundeten und der kranken Soldaten zu verwenden: 1. das Landeskriegsfürsorgeamt, 2. der ungarländische Verein vom Roten Kreuze und 3. die Heeressanitätsverwaltung. Aus den zahlreichen Daten ersieht man, dass die reichen ungarischen Heilbäder zur Behandlung der Kriegsverwundeten und kranken Soldaten verwendet werden. Bisher wurden in Ungarn 10 Thermalbäder, 7 Heilbäder anderer Art und 9 klimatische Kurorte in grossem Umfange und für eine grosse Zahl von Kriegern verwendet. Diese 26 Badeorte haben bisher 149.935 kriegsverwundeten und kranken Soldaten und einigen Tausenden Offizieren Hilfe gebracht. Die balneologischen Institute Ungarns sind bestrebt, ihre Pflicht zu erfüllen.

* * *

Professor Dr. **Balint** aus Budapest über **Behandlung lungenkranker Soldaten in Kurorten und Heilanstalten.**

Die lungenkranken Soldaten werden in zwei Gruppen geteilt, in tuberkulöse und nichttuberkulöse. Die an offener Tuberkulose leidenden Soldaten dürfen ihre Angehörigen nicht infizieren und müssen in Spezialspitälern untergebracht werden. Die heilbaren Fälle in entsprechenden Sanatorien. Die Kranken sind auch in Sanatorien zu beschäftigen. Daselbst sind sie auch über die Krankheitsübertragung zu belehren. Von anderen Lungenkrankheiten bedürfen Rekonvaleszente nach Brustfellentzündung einer klimatischen Behandlung. In klimatischen Kurorten sind ausserdem noch Kranke mit chronischem Bronchialkatarrh, Asthma und Rekonvaleszente nach Lungenentzündungen unterzubringen.

* * *

Dozent Dr. Z. v. **Dalmady,** dirigierender Chefarzt der Nachbehandlungsanstalt des kgl. ung. Landesfürsorgeamtes „Csaszarfürdö" in Budapest über die **Nachbehandlung von Rheumatismus und ähnlichen Krankheiten in Bädern und Heilanstalten.**

Während des Krieges kommen unter dem Bilde des „Rheumatismus" Krankheiten vor, die im Frieden nicht beobachtet werden. Auch müssen in Betreff des Rheumatismus die Beschwerden der Kranken während eines Krieges anders beurteilt werden als zur Friedenszeit. Ferner ist eine so grosse Anzahl von Rheumatismuskranken in Pflege zu nehmen, wie sie im Frieden nirgends und niemals vorgekommen ist. Es müssen deshalb die Methoden der Massenbehandlung, die Thermalbäder in grossen Bassins, Heissluftbäder im überheizten Zimmer, Sand- und Sonnenbäder herangezogen werden. Auch Dampfbäder sind mit Vorsicht in Anspruch zu nehmen. Wegen des Ersparnisses an Zeit und Arbeitskräften verdienen besonders diejenigen Eingriffe Beachtung, die verschiedene Heilkräfte vereinigen, z. B. die Duschmassage, elektrische Warmwasserbäder usw. Es ist unbedingt anzustreben, den Patienten trotz ihrer grossen Zahl eine individualisierende Behandlung zu Teil werden zu lassen.

* * *

Hofrat Professor Dr. **Glax** aus Abbazia über die **Thalassotherapie der Kriegsverwundeten und -Beschädigten.**

Eine der wichtigsten Aufgaben wird es sein, die Heilfaktoren der Seeluft für die Behandlung der Erkrankungen der Respirationsorgane, insbesondere der Lungentuberkulose auszunützen. Die Errichtung von Lungenheilstätten auf den vom warmen Golfstrom umspülten Nordseeinseln und auf den dalmatischen Inseln Lissa und Lesina, im Gebiete der Sette Castelli und in der Bocche di Cattaro stehen hier im Vordergunde. Die Ostseekurorte und die Kurorte des nördlichen Adriagebietes sind für schwer Lungenkranke ungeeignet, doch können fieberfreie leichte Erkrankte im Sommer an der Ostsee und im Winter in Abbazia, Lovrana, Brioni, am besten aber in Lussinpiccolo untergebracht werden. Von grosser Wichtigkeit sind die Erfahrungen über den günstigen Einfluss des Seeklimas auf Herzkranke, welche durch die Ueberanstrengung im Kriege und die mit ihr verbundenen psychischen Erregungen und vielleicht auch durch das Uebermass des Tabakgenusses entstanden sind. Versteifungen von Muskeln und Gelenken nach vorausgehender Verwundung werden durch die salzreichen, warmen See-, Sonnen- und Sandbäder am Gestade der Adria sehr günstig beeinflusst. Dasselbe gilt auch für Rheuma und Gicht, doch meiden im Allgemeinen Kranke, welche an Rheumatismus, Gicht, Neuralgien oder Malaria leiden, besser das feuchte Seeklima.

(Schluss folgt.)

Verschiedenes.

Fürsten und Aerzte. Eine alte Ueberlieferung berichtet, dass ein weiser König in Schottland einst verfügt habe, jeder Arzt, der in seinen Landen sich niederlassen wolle, müsse erst 20 Jahre im Ausland tätig gewesen sein. Das so bekundete Misstrauen gegen Aerzte scheint ein Charakterzug vieler Fürsten gewesen zu sein, wenn auch wohl keiner so absprechend wie Napoleon „die Aerztekunst als die Wissenschaft der Meuchelmörder zu bezeichnen gewagt hat. Auf die Gegenfrage seines Leibarztes: „Sire, wie urteilen Sie dann über das Gewerbe der Eroberer?", soll er allerdings die Antwort schuldig geblieben sein. Von Friedrich dem Grossen kennen wir die spöttische Briefstelle: „Ich bin wiederhergestellt, trotzdem zwei berühmte Aerzte sich die erdenkliche Mühe mit mir gegeben haben." Aber auch er fand in einem Arzte seinen Meister, indem er auf die Frage: „Wieviele Menschen haben Sie schon ums Leben gebracht?" die Antwort hinnehmen musste: „Lange nicht so viele, wie Eure Majestät, und ich habe mir damit auch nicht solchen Ruhm erworben." Ludwig XIV. begegnete der ärztlichen Kunst noch misstrauischer als etwa Molière, der Verfasser des „Eingebildeten Kranken". Der König war daher nicht wenig erstaunt, einst den Dichter bei einem überraschenden Besuch in ärztlicher Behandlung zu finden. Molière zog sich aber schlagfertig aus der Affäre, indem er auf die Frage des Königs, was der Arzt bei ihm zu suchen habe, antwortete: „Majestät, wir unterhalten uns. Er verordnet mir Arzneimittel, ich nehme sie nicht ein und auf diese Weise erhalte ich mich gesund." Sehr schön war das Verhältnis des Zaren Nikolaus I. zu seinem Leibarzt Professor Mandt, worüber dessen Lebenserinnerungen, kürzlich bei Duncker und Humblot erschienen, berichten. Der Menschen- und Fürstenkenner Mandt, der seinen Gebieter aufrichtig liebte, ohne für seine Schwächen blind zu sein, dachte zwar nicht an diesen, wohl aber an manchen andern Fürsten, als er dem Grafen Kleinmichel auf eine boshafte Bemerkung schlagfertig erwiderte: „Ich behandle gute und treue Hunde viel lieber, als so manchen Fürsten und Grafen, weil sie immer dankbarer sind."

Ein tausendjähriger Laib Brot. Bei der Untersuchung schwedischer Gräber hat man einen mehr als 1000 Jahre alten Laib Brot aus Weizen oder Roggen, der aus der jüngeren Eisenzeit oder der Wikingerzeit, also ungefähr aus dem Jahre 900 n. Chr. stammt.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 18. bis 20. Oktober.

Donnerstag, 18. Oktober: **Red. Kaz. Czapiński**: „Ueber Montaigne".

Freitag, 19. Oktober: **Red. Thadd. Dąbrowski**: „Ueber Słowackis Król Duch".

Samstag, 20. Oktober: **Prof. Dr. Jos. Reiss**: „Franz Schubert" mit Klavier- und Gesangsvorträgen.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 18. bis 20. Oktober.

Donnerstag, 18. Oktober: **Prof. Łubieński**: „Ueber das Musikdrama".

Freitag, 19. Oktober: **Dir. Dr. Kopera**: „Die ersten vorgefundenen Wandmalereien".

Samstag, 20. Oktober: **Prof. B. Olszewski**: Rundgang durch die Krakauer Bildergalerie.

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 16. bis einschliesslich 18. Oktober. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte. — Im Flugzeug über Kopenhagen. Naturaufnahmen. — Der Stern des Osiris. Drama in drei Akten mit Waldemar Psylander in der Hauptrolle. — **Husarenwette.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 15. bis 18. Oktober:

Naturaufnahmen. — Moritzens Braut. Lustspiel. — **Schuld und Sühne.** Drama in vier Akten.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 13. bis einschliesslich 17. Oktober:

Die Tochter der Nacht. Detektiv-Drama in vier Akten. — **Lustspiel.**

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau